Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1923)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 13 — 1923 29. März

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4—. Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Mit Isaias ins Allerheiligste. — Eine wertvolle und leichte Unterstützung der Heidenmissionen. — Osterkraft. — „Et tu aliquando conversus . . . . ." — Aus dem Missionsleben. — Ein neues Predigtwerk. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Neueste Eingänge. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Mit Isaias ins Allerheiligste.

(Fortsetzung und Schluss.)

Wäre nicht die Ueberlieferung, die isaianischen Ursprung für das ganze Buch verlangt, wäre nicht die Stelle 52, 4, die das assyrische und nicht das sogenannte neubabylonische Reich als Bedrücker nennt, wären nicht so viele andere Stellen, die durchaus das Israel vor der Verbannung als angesprochene Person verlangen, ich wäre wirklich versucht, Cyrus nicht nur nicht zu streichen und gemäss 55, 3 durch David zu ersetzen, im Gegenteil, Cyrus geradezu als Subjekt aller Aussagen über den Gottesknecht zu fassen. Mit Zuhilfenahme etlicher poetischer Uebertreibungen könnte man aus ihnen jenen Cyrus wiedererkennen, der von der persischen Sage geschildert wird, der dem Tode preisgegebene, von einem Hirten gerettete, unter Hirten aufwachsene, gering geachtete jugendliche Cyrus, der dann aber wider den Tyrannen aufsteht. Wer weiss, ob diese Lösung nicht noch von der ungläubigen Kritik versucht wird?

Der Prophet nennt ihn nicht beim Namen, er nennt ihn David, nicht als ob er wirklich David heissen werde; er nennt den Typus und lässt Namen und Gestalt, Zeit und Ort trotz der vielen Einzelheiten und scheinbaren Geschichtsfolgen im prophetischen Helldunkel verschwimmen, oder umgekehrt gedacht, aus dem Helldunkel auftauchen, ohne Verbindungslinien nach Vor- und Rückwärts.

Es ist ein Mann der Schmerzen, ein Mann, der Leid geschaut,
verachtet von den Menschen,
verabscheut von dem Volke,
der Sklave der Tyrannen.

Wir sehen diesen geheimnisvollen Erlöser Israels zuerst als Schüler:

Der Herr Jehowa gab mir
den Mund eines Jüngers
zu wissen, den Verzagten
Antwort zu geben;
Das Ohr weckt er mir morgens,
den Meister zu hören;
und ich war stets gehorsam,
wich niemals zurück.

Gleichzeitig sehen wir ihn als Lehrer. Aber das Auftreten dieses geheimnisvollen Lehrers ist ganz anders, als menschliche Erwartung es von dem gewaltigen Berufe verlangt hätte. Er hätte zwischen Himmel und Erde dastehen und seine Worte wie mit Donnerstimme über die ganze Welt hinausrufen müssen. Aber er wirkt auf andere Art. Still und sanft hat er sich an die zerbrochenen Herzen in seinem Volke mit freundlicher Trostpredigt gewandt:

das geknickte Rohr zerbrach er nicht,
den glimmenden Docht verlöschte er nicht.

Und wie ein solches Rohr und ein solcher Docht, so ist er auch selber gewesen. Er glich einem unansehnlichen Reis, einer Wurzel aus dürrem Land. Er hatte keine Gestalt, kein Ansehen, das die Augen der Menschen auf sich zog. Schlicht, verborgen, still und sanft hat er gewirkt, er schien ihnen bloss ein einfaches, liebenswürdiges, hochgesinntes, gütiges Menschenkind.

Aber seiner Predigt glaubte man nicht, gerade jene glaubten nicht, die Macht besassen, und die zuerst berufen gewesen wären, an Israels Erlösung mitzuwirken. Es war ein Volk, blind und taub gegen Jahwes Taten und Worte. So war Israel von jeher gewesen, und so hat es sich auch gegen ihn erwiesen. Er fand sie, jeden einzelnen den Sorgen und Nöten seines täglichen Lebens hingegeben, wie eine Herde von verirrten Schafen, von denen jedes auf seinen eigenen Weg schaut.

So nehmen sie Anstoss an ihm, sie fürchten politische Verwicklungen, sie wollen das Heil nicht von ihm. Man versucht ihn mit Gewalt zum Schweigen zu bringen:

So konnte er klagen:
Den Rücken bot ich den Schlagenden,
die Wange Raufenden
und barg mein Antlitz nicht
von Schimpf und vor Speichel.
Doch Gott Jahwe hilft mir,
ich werde nicht irre.
Wie Kiesel ist mein Antlitz,
ich weiss mich im Rechte.

So ist er ein Stein des Anstosses, ein Zeichen, dem widersprochen wird. Aber er weiss sich im Rechte; denn Gott, der ihn vom Mutterleibe an berufen, der seinen Geist auf ihn gelegt hat, ist der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und allmächtig darüber gebietet. Er hält ihn aufrecht. So lischt er nicht aus, und bricht nicht zusammen, bis er seine Sendung vollbracht. Im Gegenteil, er darf vor

das Volk treten, und fragen: Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen, eines Irrtums beschuldigen.

So verbindet sich in ihm felsenfestes Gottvertrauen und demütige Hingabe an die Anfechtungen des Berufes, eine tiefe Frömmigkeit, höchste Tugend, die von einem leidenschaftlichen Sträuben gegen Demütigungen, wie es sonst für israelitische Art bezeichnend ist, aufs stärkste absticht:

Ja, nahe ist mein Helfer,
wer will mit mir hadern?
Wer ist mein Widerpart?
Er nahe sich mir.
Sieh, Gott Jehowa hilft mir,
wer will mich verdammen?
Wie Tuch zerfallen alle,
die Motte verzehrt sie.

Das Licht des Neuen Testamentes durchleuchtet dieses Helldunkel, und wir sehen deutlich jenen heraustreten, der da gesagt hat: Meine Lehre ist nicht meine, sondern dessen der mich sandte, des Vaters. Wir sehen jenen, der die Nächte im Gebete zubrachte, und am Morgen wieder vor die Scharen des Volkes trat, und den Armen und Verzagten die Frohbotschaft verkündete, wir sehen jenen, gegen den sie Steine erhoben, dem sie ins Antlitz spuckten, dem sie die Wange schlugen, weil er nicht recht geredet habe, den sie an die Säule banden und geisselten, der aber schwieg.

Und noch etwas ganz Merkwürdiges lässt der Prophet aus dem Helldunkel hervorschimmern:

Und keiner war's, der Sion führte,
von allen Söhnen, die sie gebar,
und keiner griff nach ihrer Hand
von allen Söhnen, die sie erzog.

Ist denn der Erlöser nicht aus Judas Stamm? Ist er kein Nachkomme Jakobs und Abrahams? Auch hier bringt erst das Neue Testament das Licht. Die Kammer Marias zu Nazareth wird sichtbar und wir hören den Engel sagen: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Er ist jener, von dem der Prophet Michäas gesagt hat: Sein Ausgang ist von Anbeginn, von Ewigkeit her.

Es ist fürwahr ganz wunderbar, was dieser Knecht Jahwes tun wird:

Siehe, Erfolg wird haben mein Knecht,
und steigt und hebt sich zur Höh' empor,
[trotzdem sich an ihm die Menge geärgert.]
Sein Antlitz ist unmenschlich entstellt,
und seine Gestalt gleicht nicht mehr den Menschen.
Und doch besprengt er die vielen Völker,
und Könige schliessen vor ihm den Mund,
da sie sehen, was sie noch nie gehört,
vernehmen, was man noch nie erzählt.

So weit hat es also die Bosheit seiner Mitbürger gebracht, dass er gemartert und derart entstellt wurde, dass er von sich sagen konnte: Ein Wurm bin ich und kein Mensch.

So ist er, der Auserlesene, dem die Herrlichkeit der Welt gebührte, von den Menschen ausgestossen worden, als einer, der von Gott selber gezeichnet sei.

Nun sollte Isaias die Hüllen wegziehen, dass wir die folgenden Geschehnisse vollbelichtet sähen. Aber er zieht die Vorhänge noch dichter zu. Auch auf der attischen Bühne fliesst kein Blut vor den Zuschauern, Bluttaten vollziehen sich hinter den geschlossenen Toren. So vollzieht sich nun geheimnisvoll veranlasst, geheimnisvoll erduldet, geheimnisvoll von Iahwe angenommen

der Opfertod des Gottesknechtes.

Diejenigen aber, die dabei gewesen, die es mit angesehen, dieses Opferleiden und Sterben, sie kommen nun, gleichsam als der Chor, und künden, was geschehen:

Wer hätte Glauben geschenkt unserer Kunde?
Und Jahwes Macht, wem ward sie kund?
Wie ein Schössling ging er auf vor ihm,
wie eine Wurzel aus wüstem Boden.

So glanzlos, gestaltlos, man achtete sein nicht,
und unansehnlich, von niemand geschätzt,
so war er verachtet, von Menschen verlassen,
ein Mann der Schmerzen, mit Leid vertraut.

Er war wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt,
den man verachtet, und den man nicht schätzt.
Doch litt er, was wir verdient,
und unsere Strafe nahm er auf sich.

Wir hielten ihn für einen Geschlagenen,
für einen von Gott getroffenen, geplagten;
doch ward er geschlagen wegen unserer Sünden,
zermalmt ob unserer Vergehen willen.

Zu unserm Heile traf ihn Züchtigung,
durch seine Striemen ward uns Heilung,
denn wie Schafe irrten wir umher,
ein jeder ging seinen eignen Weg.

Jahwe aber gebot ihm, auf sich zu nehmen
die ganze Schuld von uns allen,
so liess er sich misshandeln, tat den Mund nicht auf,
wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt.

Wie ein Lamm vor dem, der es schert,
so blieb er stumm, tat seinen Mund nicht auf,
und ohne Rechtsschutz rafft man ihn weg,
nicht kümmerte sich jemand von seinem Geschlecht.

Abgetrennt wird er vom Lande der Lebenden,
zu Tode getroffen ob unserer Sünden;
man weist ihm das Grab bei Frevlern an,
bei Missetätern seine Behausung.

Obgleich er keinerlei Unrecht getan,
obgleich man keinen Trug fand in seinem Mund,
gefiel es Jahwe, ihn mit Leid zu schlagen,
und er hat sein Leben als Opfer gebracht.

Darum sieht er langelebenden Samen,
und Jahwes Wille geschieht durch ihn.
Da seine Seele litt, wird er Erfolg sehen
und wird sättigen mit seiner Erfahrung.

Es rechtfertigt mein gerechter Knecht die Vielen,
indem er ihre Schuld auf sich genommen;
darum soll er erben die Vielen
und die Starken sich als Beute nehmen:

Dafür, dass er zum Tode sich hingab,
zu den Uebeltätern sich rechnen liess,
und der Vielen Sünden auf sich nahm,
und für die Missetäter als Mittler eintrat.

So lässt Isaias die Zeitgenossen des Gottesknechtes alles, was er über dessen Leben und Sterben, dessen schmachvolles Leiden und herrliches Auferstehen und des-

sen Gegenwart und Zukunft zu sagen hatte, zusammenfassen zu einem gewaltigen Gedichte, dessen tiefem Eindruck sich niemand entziehen kann. Am Anfang und am Schluss des Gesanges schildert er die herrliche Zukunft in kraftvollem Dur. Zwischen hinein aber komponiert er in schwermütigem Moll das Mittelstück, den Leidensbericht, der von der tiefen Reue der verblendet Gewesenen so eigenartig durchhaucht ist: Ach, dass wir es nicht erkannten; dass wir es erst jetzt erkennen.

So hat also der Gottesknecht dem Volke das Heil erworben, hat es erlöst und ihm den Segen gebracht. Darum:

O, all ihr Durstigen, kommet zum Wasser,
die ihr kein Geld habt, kommet und esset,
auf, kauft Getreide ohne Geld,
und ohne Preis Wein und Milch.

Warum denn zahlt ihr Silber für Unbrot,
und müht euch um Gehaltloses?
Hört doch auf mich und esset Gutes,
und vergnügt an Nahrhaftem eure Seele.

Ich will euch schenken den ewigen Bund,
die unvergänglichen Gnaden an David;
denn siehe, ich mach ihn zum Zeugen den Völkern,
zum Fürsten und Herrn der Länder.

Ja, siehe, du rufst dir Unbekannte,
und solche kommen, die dich nicht kennen,
um deines Gottes Jahwes willen,
des Heiligen Israels, der dich liebt.

Das ist ein rascher Gang durch die Gedanken des zweiten Teiles des Buches Isaias durch das Allerheiligste, das Geheimnisvollste, aus dem aber Licht und Heil hervorquillt. Karfreitagsstimmung, Osterjubel und Pfingstfreude vereint sich darin zu wundervoller Einheit, und noch kein Leser konnte sich der Urkraft, die darin wuchtet, entziehen; die Beziehungen zur Erfüllung in Wirklichkeit sind zu gross. Und wenn neutestamentliche Forscher zuweilen die Opfergedanken Jesu, weil ihnen unbegreiflich, abgestritten haben, sie müssen anderer Meinung werden, wenn sie den stellvertretenden Sühn- und Opfergedanken bei Isaias ohne Voreingenommenheit auf sich einwirken lassen. So wahr es ist, dass erst im Neuen Testamente das Alte den Abschluss, die Krone und die vollgültige Erklärung findet, so ist es nicht minder wahr, dass das Alte Testament auch umgekehrt das Neue erklärt.

Luzern. Dr. F. A. Herzog.

Eine wertvolle u. leichte Unterstützung der Heidenmissionen.

Der Generalrat des päpstlichen Werkes des hl. Apostels Petrus zur Heranbildung einheimischer Priester in den Heidenmissionen richtet an alle Priester der katholischen Welt den dringenden Appell, den Seminaren der Heidenmissionen Lehrmittel für den theologischen und humanistischen Unterricht zuzuwenden. Jeder Geistliche, der schon einige Jahre in der Pastoration steht, hat wohl Bücher, die für ihn keinen Wert mehr haben und sich auch nicht für Zuwendung an das Diözesan-Seminar oder an Theologen eignen. Diese für unsere Verhältnisse veralteten Bücher, die höchstens einmal durch Einstampfen oder als Makulatur etwas einbringen, sind für die Missionen noch von grossem Werte. Jeder Geistliche schaue einmal in seiner Bibliothek, vielleicht auch auf dem Estrich, nach! Die Bücher sende man an die Adresse: Sekretariat des Werkes des hl. Apostels Petrus, Freiburg, Grand' Fontaine 41, das die Weiterbeförderung an die Propaganda besorgt. Auch in ihren Testamenten sollen die Priester in diesem Sinne eingedenk sein. Besonders erwünscht sind alle theologischen Werke, aszetische, kirchengeschichtliche, hagiographische, aber auch alle Bücher, die sich für den humanistischen Unterricht eignen.

Das Werk des hl. Apostels Petrus ist bereits in allen schweizerischen Diözesen offiziell eingeführt, und gingen den Herren Pfarrern bezügliche Zirkulare etc. zu. Die Heranbildung eines einheimischen Klerus wird vom Hl. Stuhl als die modernste und dringlichste Aufgabe der Heidenmissionen erachtet. Nur so kann auch eine bleibende Entlastung der alten Stammländer des Christentums und eine allmähliche Verselbständigung weiter Missionsgebiete bewirkt werden. Das Werk des hl. Petrus wird den hochwürdigen Herren Pfarrern bestens empfohlen. Seine Unterstützung ist ein Herzenswunsch des Hl. Vaters, dem er in seiner Missionspredigt an Pfingsten letzten Jahres (s. K.-Z. 1922, S. 197 f.) aussprach, wie auch schon sein Vorgänger Benedikt XV. in seiner bahnbrechenden Missionsenzyklika „Maximum illud". V. v. E.

Osterkraft.

Ostern ist das Tauffest: wir Getaufte sind eingepflanzt in die Auferstehung Jesu Christi: complantati resurrectioni eius. Taufdank in Gebet und Tat möge Ostern wecken! Ohne schwere Sünde auf diesem Fundamente weiterbauen bis zum Tode ist Osterideal, an dessen Möglichkeit wir glauben müssen. Ostern ist das Beichtfest: was liegt doch alles in der Tatsache: dass Christus dieses wunderbare Sakrament des Menschenverständnisses gerade am Tage seines Sieges und seines Friedens eingesetzt hat. Den Sündern, auch den Fernstehenden, Mut machen auf dem Weg zu diesem Glücks- und Friedenssakrament: zum Ausschütten des gepressten Herzens vor einem göttlichen und menschlichen verschwiegenen Freund, bei welchen die Last zerstört wird, ist eine hohe, eine höchste Pastorationsaufgabe. Die Beicht bedeutet Erneuerung des Tauftempels: aber auch Wiederaufbau hin nach einem Vollkommenheitsziel. Ostern ist das eucharistische Fest: der verklärte Architekt Jesus Christus erscheint selbst in unserem Bau mit seinen Bauplänen, mit seiner unvergleichlichen Baukraft: seien wir seine energischen, verständnisvollen, beharrlichen, demütigen Mitarbeiter. Was heisst pastorieren: lehren, Mitarbeiter Jesu zu sein, erziehen, zur Mitarbeit in Christus! Sakramentale Kraft und gläubige vertraute Energie! Das ist das Geheimnis. A. M.

„Et tu aliquando conversus . . . . ."

(Luk. XXII, 32.)

Es ist wohl ein wenig verwegen, wenn einer, der zwar die licentia concionandi, nicht aber die venia docendi besitzt, an eine exegetische Frage sich heranzumachen

wagt. Auch könnte das Gefühl eines solchen sich einstellen, der gegen den Strom schwimmt, wenn man eine Meinung kundgeben möchte, die einer fast allgemeinen Gepflogenheit entgegentritt. Ich meine die Wiedergabe des oben stehenden Textes aus dem Lukas-Evangelium in deutscher Übersetzung, eigentlich das einzige Wort: „conversus". Was hat man doch mit diesem armen „conversus" gemacht! Mir fehlen die Hilfsmittel, untersuchen zu können, ob schon die ersten deutschen Uebersetzungen des conversus der Vulgata dieses Wort zu dem „Falle Petri" in Beziehung gesetzt und mit einem ganzen Nebensatz übersetzt haben: „wenn du bekehrt sein wirst". Wenigstens die mir jetzt zugänglichen deutschen Evangelientexte weisen alle diese Uebersetzung auf. So die Ausgabe von Arndt, S. J. (Pustet, Regensburg 1901), die Taschenausgabe Weinhart-Weber (Herder, Freiburg i. Br. 1916) u. a.

Eine richtige, gute Uebersetzung ist wohl die nächste und beste Erklärung irgend eines Textes. Eine Uebersetzung wird aber, soweit immer möglich, eine wortgetreue sein müssen. Nach einer allgemeinen hermeneutischen Regel muss auch eine Stelle der Hl. Schrift übersetzt und, wenn nötig, ausgelegt werden, wie jede andere Schrift, vorab nach den Regeln der Sprache, der Grammatik. Man darf nicht in ein Wort einen Sinn hineinlegen, den es nicht hat. Handelt es sich um die Uebersetzung einer Uebersetzung, und bietet diese irgendwie eine Schwierigkeit oder Unklarheit in sprachlicher Hinsicht, so wird vielfach auf den Urtext, wenn er noch vorhanden, zurückzugehen sein.

Bezüglich unserer Stelle: „et tu aliquando conversus confirma fratres tuos" — bringt Arndt in seiner oben zitierten Ausgabe im Texte die landläufige Uebersetzung: „Und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder." In einer Anmerkung (32) aber bemerkt er mit Bezug auf „bekehrt bist": „Von der Sünde der Verleugnung. — Vielleicht aber ist das Griechische aktiv zu übersetzen: Bekehre (wende zu Gott) deine Brüder." — Wenn nun aber der griechische Urtext hier eine aktive Form hat, so ist sie nicht nur „vielleicht", sondern unbedingt aktiv zu übersetzen! Im Griechischen steht aber wirklich eine aktive Form, das Partizip des Aorists: *ἐπιστρέψας*. *Ἐπιστρέφειν* heisst nach Benselers griechisch-deutschen Wörterbuch (das auch das Neue Testament berücksichtigt): „umwenden", übertragen: „einen andern Sinnes machen", bekehren. Darnach hätte der hl. Hieronymus dieses aktive Partizip *ἐπιστρέψας* geben müssen mit „convertens" statt „conversus", und so ergäbe sich der einfache und ganz natürliche Sinn: „Du aber (Petrus oder Simon), bekehre und stärke (im Glauben) deine Brüder!" Diese Uebersetzung stimmt auch ganz zum Kontext, zu den vorausgehenden Worten des Herrn: „Simon, Simon! siehe, der Satan hat darnach verlangt, euch sieben zu dürfen, wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre (schwach werde, wanke). Du aber u. s. w." —

Bleiben wir aber beim „Conversus" der Vulgata, ist es dennoch ganz unnötig, dieses Partizip passiv zu nehmen und auf den „Fall" (die Verleugnung) des Apostels und seine „Bekehrung" zu deuten. „Conversus" findet sich ja bekanntlich häufig in der Hl. Schrift des Alten und Neuen Testamentes intransitiv im Sinne von „umgewendet", „hingewendet" zu jemanden. Täglich betet der Priester beim Staffelgebet: Deus tu conversus vivificabis nos. Bei Lukas, nur 30 Verse von der besprochenen Stelle weiter, heisst es: „Et conversus Dominus respexit Petrum", da wandte sich der Herr um und sah den Petrus an. Matth. 16, 23: „Qui (Jesus) conversus, dixit Petro: Er aber wandte sich und sprach zu Petrus." Lukas 23, 28: „Conversus autem ad illas (mulieres) Jesus: Jesus aber wandte sich zu ihnen." Joh. 1, 38: „Conversus autem Jesus et videns sequentes se" etc. — An den erwähnten Stellen steht im Griechischen immer das Partizip *στραφείς* des passiven (starken) Aorists, hat aber nach der grammatikalischen Regel intransitive Bedeutung. Bei Johnnes 20, 16 finden wir das nämliche Partizip auch in der weiblichen Form (*στραφεῖσα*) und die Vulgata gibt es mit: „conversa illa (Maria Magdalena) dicit ei: Rabboni!" Es ist noch niemanden eingefallen, hier zu überestzen: „Als jene sich bekehrt hatte", obwohl in diesem Falle eine wirkliche (frühere) Bekehrung in Betracht fällt. —

P. Meschler legt in seinem Leben Jesu (Herder 1890), II. Band, S. 291, dem „conversus" eine noch einfachere Bedeutung zu; er übersetzt Lukas 22, 32: „Ich habe für dich gebetet, . . . und du hinwieder bekräftige deine Brüder." Wenn damit das „*ἐπιστρέψας*" auch nicht voll wiedergeben ist, macht sich eine Lücke nicht fühlbar. Leider folgt Meschlers Ordensgenosse P. Haggeney in seinen Betrachtungen über das Lukas-Evangelium („Im Heerbann des Priesterkönigs", 2. Teil, S. 53) dieser sehr einleuchtenden Uebersetzung nicht, aber wohl kaum aus besonderer Ueberlegung. Die Macht der Gewohnheit ist gross.

Wer in P. Meschlers „Kirchenjahr", B. II, zum 29. Juni die prächtige Schilderung der Beziehung des hl. Petrus zu Christus überdenkt, der stösst sich noch mehr an jener übertriebenen Ausdeutung des „Conversus", womit man den rasch vorübergehenden Fall des so treuen, eifrigen und liebewarmen Apostels breitschlägt, als ob es sich um einen eigentlichen Abfall und einen wahren Bekehrungsprozess handeln würde. Keinen Augenblick hatt der arme Petrus seinen Glauben an den Herrn und die Liebe zu ihm verloren! Die Liebe hatte ihn ja in das Atrium des Hohenpriesters, in die Nähe des Meisters getrieben. Verwirrung und Verlegenheit aber haben ihm die gewiss schmähliche Verleugnung vor einer einfachen Magd auf die Zunge gelegt. Aber dann genügte ein Blick aus dem wehmutsvollen, tränenumflorten Auge des geliebten Meisters, den in eine Schwachheitssünde gefallenen Jünger sofort und gründlich zu „bekehren. Umso sinnloser ist die breite Uebersetzung: „Wenn du einst bekehrt sein wirst." Im Vulgata-Text gehört das aliquando übrigens gar nicht zu conversus, sondern zu confirma. Die leichte, fast tonlose griechische Partikel *πότε* wird besser gegeben mit „dann" als mit „einst", da es sich ja für Petrus und seine Aufgabe um die allernächste Zukunft handelte.

Wenn du nun, verehrter Leser, durch diese Zeilen von einer nach meiner Ansicht unrichtigen Uebersetzung einer bedeutungsvollen Stelle des Lukas-Evangeliums „dereinst bekehrt sein wirst", wird sich dessen von Herzen freuen dein längst bekehrter Confrater Can. St.

Anmerkung der Redaktion. Es zeugt von Interesse an der Hl. Schrift und von Liebe zu jedem Worte Gottes,

wenn aus der Mitte des Klerus sich solche Stimmen mit ernster Begründung erheben. Willkommen! Es fehlt uns heute der Raum, die altera pars der Exegese zu besprechen. Wir werden es bei gegebener Gelegenheit tun. Nur eines sei im Vorbeigehen bemerkt: es ist nicht die Macht der Gewohnheit, sondern es sind neu wiedererwogene, philologische und sachlich psychologisch-pragmatische Gründe, die heutzutage eine grössere Anzahl von Exegeten und ihnen folgenden Asketen bewegen, wieder zur alten Exegese: „und wenn du umgekehrt bist, wenn du gewendet hast, wenn du dich zurückgewendet hast, wenn du dich bekehrt hast" — zurückzukehren. A. M.

Aus dem Missionsleben.

Abreise von Schweizer-Missionären nach Ostafrika. Am 12. März reisten vom Benediktusheim in Uznach drei Benediktiner-Patres via Marseille-Dar-es-Salam nach der apostolischen Präfektur Lindi ab (schweizerisches Missionsgebiet der Benediktiner-Missionäre).

Es sind dies die hochwürdigen Herren: P. Johannes Häfliger von Geuensee (Luzern), ein Afrika-Veteran, der schon bereits über 20 Jahre in Ostafrika gewirkt hat; P. Nikolaus v. Holzen von Ennetbürgen (Nidwalden), und P. Columban Schnüriger von Sattel (Schwyz). Letzterer liess sich trotz seines hohen Alters nicht von der weiten Reise abhalten. Auf wiederholtes Bitten erfüllten ihm die Obern seinen seit Jahrzehnten gehegten Wunsch, in die Mission zu gehen. Er ist bestimmt für die gesunde Missionsstation Litembo (1700 m ü. M., in der Nähe des Nyassa-Sees) als Stütze für den dort bereits wirkenden Pater.

Möge der hl. Josef die Missionäre wohlbehalten in das ferne Land geleiten, damit sie ihren Mitbrüdern und Landsleuten die ersehnte Hilfe bringen können.

Das schweizerische Missionsseminar und Pius XI. Als Zeichen ganz besondern Wohlwollens hat Papst Pius XI. dem schweizerischen Missionsseminar 10,000 Lire geschenkt. Möge diese grossmütige Tat des Hl. Vaters auch von begüterten Schweizerkatholiken eine wohlverdiente Nachahmung finden. Im Missionshause zu Immensee studieren 150 Zöglinge und im Missionsseminar St. Joseph zu Wolhusen machen 24 Missionstheologen ein asketisches Probejahr durch, um sich für ihr dereinstiges Missionsleben in China seelisch zu ertüchtigen. H.

Ein neues Predigtwerk.

Auf Pfingsten erscheint im Verlage der Druckerei Immensee aus der Feder des bekannten und bestbewährten Schriftstellers, Pfarrer J. Widmer in Steinhausen, ein neues Predigtwerk, das jedem Seelsorger für die verschiedensten Anlässe eine höchst willkommene Fundgrube sein wird. Der Verfasser verfolgt dabei den edlen Zweck der Unterstützung der beiden schweizerischen päpstlichen Missionshäuser von Wolhusen und Immensee. Ueber diese schönen originellen Predigtskizzen schreibt nach Einsichtnahme HHr. Dr. P. Magnus Künzle O. C.:

„Diese Predigtskizzen sind nicht kalte, tote Schemen, mathematisch eingestellt und abgezählt. Frühlingsluft und Waldesduft weht aus ihnen. Ihr Wort kostet sich wie wilder Honig und unbezähmter Südlandswein. Alle sind sie aus klarem Erfassen des Lebens geschöpft, aus freudigem, volkstümlichem, christlichem Empfinden, prächtiger Benutzung der Hl. Schrift und Geschichte, alles in glücklicher Kombinations - Gabe zu duftendem Strausse zusammengefasst.

Den Mann der Intention und lebensvollen Empfindung werden sie als verwandtes Erzeugnis herzinnig erfreuen und den trockenen Systematiker aus seinen geraden Theorien herausreissen. Darum nimm und lies! Es „herzogelet" in diesen Skizzen von Balbel her und „vonahhelet" aus dem Lande des Bruder Klaus.

Schön ist's auch vom würdigen Kilchherrn zu Steinhausen, dass er auf den reichen Liedlohn, der ihm gewunken, zum voraus verzichtet und seinen frischen Blumenstrauss auf den Heilandsaltar im fernen Heidenlande stellt. Wir fügen noch bei, dass der Verfasser sein Werk seinem ehemaligen Homiletikprofessor und Seminarregens HHrn. Universitätsprofessor Dr. J. Beck in Freiburg widmet, was Lehrer und Schüler in gleicher Weise ehrt."

Kirchen-Chronik.

Neue Seligsprechungen. Am Feste des hl. Joseph fand in Vatikan die feierliche Verlesung der Dekrete statt, durch die die Seligsprechung der ehrwürdigen Dienerin Gottes Schwester Theresa vom Kinde Jesu in sichere Aussicht gestellt und die durch die Fürbitte des ehrw. Dieners Gottes Michael Gaicoits, Gründers der Kongregation von Betharram (Lourdes), gewirkten Wunder anerkannt werden. Der Hl. Vater hielt dabei eine Ansprache und stellte der modernen Welt Garicoits als Vorbild in der Berufstreue und die „kleine Heilige" als ein solches der Gottes- und Nächstenliebe vor. Diese Seligsprechungsfeiern werden am 29. April und 10. Mai stattfinden.

Empfang der römischen Thomasakademie durch den Hl. Vater. Sonntag den 18. März empfing der Hl. Vater die römische Thomasakademie in feierlicher Audienz und hielt dabei eine Ansprache. „Wir werden", sagte der Papst u. a., „in den Fußstapfen unserer Vorgänger wandeln, Wir werden stets allen wahren Freunden des Glaubens und der Wissenschaft, der natürlichen und der geoffenbarten Wahrheit, anempfehlen, dem hl. Thomas und seiner Lehre treu zu bleiben. . . . Die Lehre des hl. Thomas ist wahrhaft Licht, das von Gott hernieder- und zu ihm wieder emporsteigt. In diesem Manne, aus dem Wissenschaft und Tugend den Gelehrtesten unter den Heiligen und den Heiligsten unter den Gelehrten machten, wollte die unendliche Weisheit ein Abbild hinterlassen und den glänzenden Wiederschein des ewigen Lichtes." Pius XI. war, wie er erzählte, als Theologe selbst Mitglied der römischen Thomasakademie, deren Präsidenten damals die Kardinäle Pecci und Zigliara waren. Er erwarb sich auch das Diplom des Thomaskurses und im betreffenden Examen waren die Patres Liberatore, Cornoldi und Mazella und die späteren Kardinäle Satolli und Lorenzelli seine Examinatoren. Der Hl. Vater teilte bei dem Anlass mit, dass im nächsten Herbste das 600. Jubiläum der Kanonisation des Heiligen in der ewigen Stadt mit höchster Feierlichkeit begangen werden soll.

Päpstliches Werk der Glaubensverbreitung. Letzte Woche tagte in Rom der von Pius XI. neuerrichtete Zentralrat des Werkes der Glaubensverbreitung unter dem Präsidium des neuen Sekretärs der Propaganda, Msgr. Marchetti, um die Verteilung der Missionsalmosen und eine einheitlichere Organisation des Werkes zu besprechen. Die Beratungen wickelten sich in der grössten Harmonie ab, obgleich im Zentralrat Vertreter der noch immer verfeindeten Völker, Reichsdeutsche neben Franzosen und Belgiern sitzen. Wie der Kardinalpräfekt der Propaganda

van Rossum in der Audienz des Zentralrates ferner mitteilte, haben die Einnahmen trotz der misslichen Zeitverhältnisse bedeutend zugenommen. In seiner Ansprache sagte der Hl. Vater, dass das Apostolat das tiefste und köstlichste Wesen des römischen Pontifikats ausmache. Deshalb nenne auch die ganze Tradition den Papst den „Dominus Apostolicus". Der Papst spendete selbst zur Aufmunterung der katholischen Welt eine halbe Million für das Werk, das er durch die Verlegung nach Rom, wie er sagte, aus einem Werke der Kinder zu einem Werke der Mutter gemacht habe.

Das Zentenarium Renans. Am 28. Februar fand in der Sorbonne eine Feier zu Ehren des hundertsten Geburtstages Ernest Renans statt. Der offizielle Pomp konnte aber schon in Paris nicht über die Ueberlebtheit seines Helden hinwegtäuschen. Maurice Barrès, in seiner Jugend Schüler und Verehrer des Apostaten, war zum Festredner ausersehen. Er fand heraus, dass Renan einen „enormen Fortschritt" gegenüber Voltaire darstelle. Indem Renan die hohe Poesie der Hl. Schrift hervorgehoben, habe er die Jugend wieder den Katholizismus — lieben gelehrt. Als „Zeugen" rief er die beiden Enkel Renans Ernest und Michael Psichari auf, von denen einer ein „Heiliger der Kirche" geworden. Die Enkel verurteilen aber vielmehr das Andenken des Vorfahren, sowohl durch ihren Heldentod fürs Vaterland als durch ihre reuige Rückkehr zur Kirche. Renan war der Typus des vaterlandslosen Genussmenschen. Bei der Belagerung von Paris 1870 nahm er an dem berüchtigten Karfreitagsbankette teil. In einem seiner Briefe schrieb er: „O! wäre ich doch als Protestant in Deutschland geboren! . . . Dort wäre mein Platz gewesen! Deutschland! Deutschland! Herder! Goethe! Kant! Man sollte diese Franzosen ohrfeigen, die nicht wissen, was sie wollen und was sie sagen sollten!" — So ganz unzufrieden brauchte doch Renan auch nicht mit jenem Frankreich zu sein, das seine Asche ins Pantheon verbringt, seine Schlachtschiffe nach ihm tauft und sein Zentenar so glanzvoll feiert. — Kardinal Dubois hat im Namen des französischen Episkopats ein Protestschreiben gegen diese Feier erlassen und auch Pius XI. sah sich dazu gezwungen. Die Feier in Paris veranlasste nämlich die italienischen Antiklerikalen, auch in Rom eine abzuhalten, und zwar an der alten christlichen Bildungsstätte des Collegium Romanum. Die früheren Minister Luzzati, Salandra, verschiedene Universitätsprofessoren etc. nahmen teil. Man wollte den „grossen Denker" (Strauss nennt ihn den „französischen Dilettanten") und den „grossen Freund Italiens" ehren. Zu letzterem Kapitel wurden nun aber von der katholischen Presse Artikel Renans im „Journal des Débats" vom Jahre 1858 zitiert, in denen er sich über Italien mit noch tieferer Verachtung auspricht als über sein eigenes Vaterland. — Im erwähnten Protestschreiben an den Kardinalvikar von Rom bezeichnet der Hl. Vater „die Ehrung eines Schriftstellers, der seinen Ruf vor allem seinen gottlosen und blasphemischen Publikationen über das Leben und die göttliche Person Jesu Christi verdankt", als ein „skandalöses und alle christlichen Seelen tief schmerzendes Ereignis" und ersucht seinen Vikar, am Palmsonntag in den Kirchen Roms eine Sühneandacht anzuordnen. V. v. E.

Rezensionen.

Franz von Sales. Weg zu Gott. Gesammelte Texte über das religiöse Leben, mit einer Einführung, von Otto Karrer S. J. Verlag: Zentralschweizerisches Volksblatt in Luzern.

Der Verfasser, der uns schon eine Biographie des hl. Franz Borgias, die von der Kritik einstimmig als ein wahres Meisterwerk gepriesen wurde, geschenkt hat, bietet hier wieder eine Volksschrift bester Art. P. Karrer entwirft einleitend ein kurzes Lebensbild des Heiligen, das durch die hübschen Bilder — Porträte Franzens und seiner Eltern, Faksimile eines seiner Briefe, Ansichten des Schlosses Sales und Annecy etc. — noch an Anschaulichkeit gewinnt. Die Texte aus den Schriften des Kirchenlehrers sind in ein gewähltes Deutsch übersetzt. Das Büchlein, geschmackvoll gebunden, illustriert und gedruckt, eignet sich vortrefflich zum Geschenke vornehmlich an die vielen „Salesi" unserer Gauen und wird die Verehrung des liebenswürdigen Bischofs von Genf in weiteste Kreise tragen, umso mehr, da gerade das dreihundertjährige Jubiläum des Hinscheides des Heiligen gefeiert wird. Preis Fr. 3.—. V. v. E.

Für Missionen.

Die Missionswoche. Anleitung zur Feier des Gottesdienstes bei Volksmissionen, von einem Missionär der schweizerischen Kapuzinerprovinz. Ingenbohl. Theodosiusdruckerei.

Die „Missionswoche" ist eine liturgische Anleitung für Missionäre, Seelsorger, Sigrist und eventuell auch Organisten und dient als Hilfsmittel vor, während und nach der Mission. Dieses handliche und praktische Büchlein eignet sich vorzüglich, um die liturgischen Feierlichkeiten während der Missionswoche möglichst einheitlich und ansprechend zu gestalten und kommt einem allgemeinen Wunsch entgegen.

Die heilige Volksmission. Ein Führer durch die Missionstage für das katholische Volk, von P. Innozenz Hübscher, O. M. C. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Eine sehr praktische Einführung und Aufmunterung! V. v. E.

Ein künstlerisches Kreuzwegbüchlein.

Im Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst zu München ist soeben erschienen: **„Der Kreuzweg unseres Herrn in der Kunst"**, von Dr. Joseph Scheuber, Professor und Studienpräfekt in Schwyz. In feiner Ausstattung mit 25 Bildern versehen, stellt sich die Schrift mit 2 Fr. nicht zu hoch. Der Verfasser behandelt die Entwicklung des Kreuzweges in der Kirche und besonders in der deutschen Kunst, wobei die schweizerischen und die um die neuere christliche Kunstbewegung in Deutschland verdienten Meister eine vorzügliche Berücksichtigung finden. Im dritten und Hauptkapitel wird die Darstellungsweise einer jeden einzelnen der XIV Stationen in ihren Verschiedenheiten und Feinheiten gewürdigt.

Das gehaltvolle Werklein ist eine sehr verdankenswerte Tat. Es hilft mit zur Belebung der Kreuzweg-Andacht. Und das ist überaus zu begrüssen. Sie ist eine wahrhaft volkstümliche Andacht, bei welcher auch das individuelle Seelenleben zur Mitsprache und zur Aussprache kommt. Das Volk liebt jeweilen Andachten, bei denen nicht gepredigt wird, wo das eigene Herz in Liebe und Leid bei Jesus ist. Und das ist in der Kreuzweg-Andacht der Fall.

Das Büchlein, welches in Wort und Illustration die verschiedenen Auffassungen der Stationen zur Geltung bringt, hat noch einen weitern Vorteil. Es regt mannigfach an zur eigenen Betrachtung und homiletischen Verwertung. Dazu ist Scheubers fühlende und feinsinnige Art angetan; sie drängt sich nicht

auf, aber sie lockt und ladet ein, mit Jesus den Kreuzweg zu gehen.

Verdient ein solches Büchlein nicht beste Beachtung und Verbreitung?

Zug. Franz Weiss.

Neueste Eingänge.

Volksbücher.

Haussegen. Familienbuch für das katholische Volk, mit einer Reihe von Beiträgen bekannter katholischer Schriftsteller. Druck und Verlag der Kunstanstalten von Jos. Müller, München. Das 805 Seiten umfassende Buch schildert zunächst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Vorerst entfaltet dieser Hauptteil das Bild der katholischen Kirche, ihre Siftung, ihre Wunder, ihren Aufbau, ihr Wesen, ihre Eigenart und ihre Geschichte, dann auch die Kirche als Kultusgebäude in ihrer allseitigen Bedeutung. Nachher zieht die Wanderung ins Innere, in einer umfangreichen und fruchtbar veranlagten Führung durch das Kirchenjahr, unter der sich auch reich die Heilige Schrift mit fruchtbaren Erklärungen vor der Seele des Lesers entfaltet. Im „Sternenhimmel" erglänzt das Heiligenleben. In diesen Betrachtungen wird dem innigen Bunde von Kirche und Kunst liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt. Ein zweiter Hauptteil führt ins praktische Familien- und Einzelleben ein; der dritte schildert den Ausgang des Christen ins weltliche Leben, in dem er katholischer Christ sei und bleiben und sich erst recht als solcher entfalten muss. Auch profane nützliche Dinge werden hier besprochen. Das Buch bildet ein schönes, harmonisches Ganzes im Geiste der Hl. Schrift, der Ueberlieferung, der Liturgie, voll des katholischen Sinns. Es ist wirklich ein Haussegen, der aus dem Ganzen schöpft und in alle Gebiete das Licht Christi tragen will. Durch ein- und mehrfabrige Kunstblätter wird der Leser immer wieder überrascht. Es ist wirklich ein Familienbuch.

A. M.

Volksmissalien und liturgische Bewegung.

Die Bewegung, das Missale in weiteste Kreise zu bringen, ist ungemein erfreulich und fruchtbar. Der Klerus sollte das Möglichste in dieser Richtung tun.

Sonntagsmissale von Christian Kunz. Regensburg. Pustet, 1922. Erscheint in sehr gefälliger Ausstattung, auf dünnes Papier sehr deutlich gedruckt, handlich und leicht in die Tasche zu stecken. Es enthält gute, anrerende Einleitungen und Erklärungen. Ein prächtiges Sonntagsbuch (lateinisch und deutsch). Sehr empfehlenswert! Wo auf einen Sonntag — was sich, wie wir hoffen, nur in allerseltensten Fällen wiederholen wird, sonst würde ja die liturgische Form Pius X. wieder vereiteilt — ein Fest angesetzt ward, sollte das Sonntagsoffizium voll und ungekürzt daneben stehen. Solche Feste haben oft nicht langen Bestand. Die neueste Geschichte des Familien- und Namen Jesu-Festes beweist dies.

A. Schoss und E. Bihlmeier O.SB., **Das Messbuch der hl. Kirche.** Freiburg, Herder 1921. Dem altbewährten, beliebten Missale geben die feinsinnigen Einarbeitungen aus den neuesten liturgischen Forschungen neben dem Praktischen einen geradezu wissenschaftlichen Wert.

A. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger

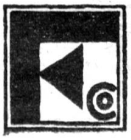
für das Bistum Basel.

Der „Status Cleri saecularis et regularis omnium Helvetiae Dioecesium" ist letzter Tage erschienen und kann bei der Druckerei „Union" in Solothurn bezogen werden.

Solothurn, den 15. März 1923.

Die bischöfliche Kanzlei.

Franscini & Lorenzetti
Telephon 4.36 LOCARNO Tessin
Fabrik Liturgischer Kerzen
Kirchengeräte - Goldschmiedearbeiten - Bronzen
Spezialität: **Vereins-Fahnen**
Plastische Holz- u. Metall-Statuen - Kreuzwege - Altäre
Versilberung und Vergoldung - Reparaturen
Billige Preise - Kostenvoranschläge auf Verlangen


Werkstätten
für kirchliche Textil- u. Metallkunst. Nadelarbeiten, Spitzen, Reparaturen, Materialien.
Fraefel & Co.
St. Gallen.

Inserate
haben in der
„Kirchenzeitung"
sichersten Erfolg.
Bei Chiffre-Inseraten wende man sich stets an die Expedition:
Räber & Cie., Luzern.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Ein katholisches, älteres
Fräulein
sucht Stelle in ein geistliches Haus. Im Haushalt und Garten gut bewandert. Zu erfragen bei der Expedition unter O. C.

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialweine
empfehlen
P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beeidigte Messweinlieferanten

Aus dem Nachlass von
hochw. Hrn. Pfarrer Ducret sel.
zu verkaufen eine grosse
Bibliothek
sehr gut erhaltener, vielfach ganz neuer Werke, wissenschaftlichen, aszetischen und belletristischen Inhaltes.
Auskunft erteilt jederzeit das
röm.-kathol. Pfarramt
Aarau.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

In der Woche nach dem Weissen Sonntag, vom 9.-14. April veranstalten wir eine grosse

AUSSTELLUNG

aller sich noch auf Lager befindlichen

Paramenten u. Kirchengeräten

Verkauf zu ausserordentlich günstigen Preisen. Wir laden alle Interessenten zur freien Besichtigung ein

RÄBER & Cie., Frankenstrasse, LUZERN

ADOLF BICK, WIL

Gold- und Silber-Schmied

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiede- und Metall-Arbeiten jeder Art

Gegr. 1840

Kunstvolle Neuerstellung

sowie durchaus fachgemässe und kunstgerechte

Renovation

Feuervergoldung :-: :-: Versilberung

sämtl. Reparaturen etc.

Empfohlen durch erste kirchliche Kunst-Kritiker der Schweiz

Zeugnisse und Offerten zu Diensten.

Ankauf von Alt-Gold und Silber.

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten

Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine in milder und vorzüglicher Qualität durch

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.

Robert Roos, Masschneiderei, Kriens b. Luzern

HERDER & CO. / FREIBURG I. BR.

Religionen und Konfessionen

im Lichte des religiösen Einheitsgedankens

Von Peter Sinthern S. J.

Geb. Fr. 4.—

Für das neuerwachte religiöse Suchen ein zuverlässiger moderner Weggenosse! Er gibt sicheres Geleit aus den kalten Klüften des Unglaubens durch die Fehlungen der andern Religionen und Konfessionen zur Hochwelt des wahren Glaubens u. seiner Hüterin.

Vorrätig bei
RÄBER & CIE. / BUCHHANDLUNG / LUZERN

Für Karwoche u. Weissonntag

Karwochenbüchlein für das katholische Volk mit Gebeten zum leidenden Heiland von P. Gerhard Stahl, O. Cist. 240 Seiten in Leinwand mit Rotschnitt. Preis Fr. 1.40 und höher. Praktisch und kurz gefasst dem katholischen Volke bestens zu empfehlen.

P. Muffs ausgezeichnete Erstkommunionbücher

Vergissmeinnicht für Jünglinge und Jungfrauen von P. C. Muff, O. S. B. Verschiedene Einbände. Preis von Fr. 2.20 an und höher.

Zum Tische des Herrn. Ein Vergissmeinnicht für Erstkommunikanten. Belehrungs- und Gebetbüchlein von P. C. Muff, O. S. B. Preise je nach Einband Fr. 3.— und höher.

Mein Jesus kommt! Erstes Kommunion-Büchlein mit Belehrungen und Gebeten für die lieben Kleinen von J. Ph. Dickerscheid, Pfarrer. Verschiedene Einbände. Preis Fr. 1.90 und höher.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie durch

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Das **Kollegium Sarnen**

eröffnet nach Ostern einen Vorbereitungskurs für Schüler, welche im Oktober in das Gymnasium oder in die Realschule eintreten wollen. Eintritt am 16. April. Um Prospekte wende man sich an das Rektorat des *Kollegiums Sarnen*, Kt. Obwalden. P 1358 Lz

Ferdinand Stuflesser

Bildhauer und Altarbauer

in St. Ulrich-Gröden Süd-Tirol

empfiehlt dem Hochw. Klerus:

Heiligen Statuen, Altäre, Kreuzweg-Stationen, Weihnachts-Krippen, Kommunionbänke etc.

Offerten, Kataloge u. Muster kostenlos zu Diensten

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische :-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung, Bremgarten.

Gebetbücher

in grosser Auswahl vorrätig bei

RÄBER & Cie., Luzern

Wertvolle Neuheit!

Für jede Familie sehr empfehlenswert

„Das nachtleuchtende Kruzifix"

Grösse 35×20 cm. Preis pro Stück **Fr. 3.20** franko pr. Nachnahme.

Ed. Lichtensteiger, techn. Neuheiten, Wil (St. Gallen).

Schreibpapier in jeder Qualität bei Räber & Cie.